

Mittwoch, 13. März 2024, Soester Anzeiger Werl / Werl

Kritische Nachfragen zu Innenstadt-Plänen

Bürger äußern Sorgen wegen der Umgestaltung / Parkplatzfrage erregt Gemüter

VON PHILIP MAACK



Clas Scheele (l.) und Torben Höbrink klärten die Bürger auf.

Werl – Die Pläne für die große Umgestaltung der Innenstadt hat die Verwaltung bereits in den politischen Ausschüssen vorgestellt. Am Montag-

abend erklärten Kommunalbetrieb, Stadtwerke, Planungsbüro und Wirtschaftsförderung nochmal ausführlich den rund 60 Anwesenden bei der ersten Bürgerinformation in der Stadthalle, welche Maßnahmen sie in der Walburgis- und Steinerstraße durchführen wollen. Und die Werler hatten einigen Nachfragebedarf.

„Solch ein Projekt hat es in Werl lange nicht gegeben“, sagte Bürgermeister Torben Höbrink in seiner Begrüßung. Die Umgestaltung der Innenstadt sei „mehrdimensional“ gedacht, solle Werl zukunftsfähig machen. „Wir sprechen hier über knapp 15000 Quadratmeter Fläche“, so Höbrink. „Das ist nicht damit gleichzusetzen, zu Hause seine Terrasse zu machen.“ Gerade die Aufenthaltsqualität in der Fußgängerzone solle durch die Arbeiten deutlich erhöht werden.

Wie das genau gelingen soll, erläuterte Clas Scheele vom Landschaftsarchitektur-Büro RMPSL aus Köln. Das Konzept von ihm und seinem Team hat sich in der europaweiten Ausschreibung durchgesetzt.

„Der Autoverkehr soll nicht mehr das dominierende Element sein. Es soll alles gleichwertiger werden“, meinte Scheele. Dadurch würden am Marktplatz nur noch fünf Parkplätze übrig bleiben – und das gefiel nicht jedem. „Die Parkplätze sind wichtig für die Kaufleute“, merkte Cornelia Farendla an. In Werl nutze schließlich niemand die öffentlichen Verkehrsmittel, um in die Innenstadt zu gelangen. Das Argument des Radfahrschutzes, welches Scheele in seiner Präsentation angebracht hatte, ließ sie dafür nicht gelten. „Ich habe am Marktplatz noch nie einen Unfall beim Ausparken gesehen“, sagte Farendla. Weitere Anwohner schlossen sich ihr an, die fehlenden Parkplätze würden „die Innenstadt kaputtmachen“.

Das wollte Höbrink allerdings nicht so stehen lassen. Aus dem Stegreif zählte er mehrere Flächen unweit des Marktplatzes auf, auf denen Autos abgestellt werden können. „Es fallen vielleicht Parkplätze im einstelligen Prozentbereich weg“, meinte der Bürgermeister. Stefan Kümpel, Vorsitzender des Werler Wirtschaftsringes, sprang ihm zur Seite: „An Parkplätzen mangelt es nicht.“

Skepsis äußerten die anwesenden Bürger außerdem an den geplanten Hängeleuchten. Ein Anwohner war besorgt, dass diese durch die Fenster der Wohnräume auf der Walburgis- und Steinerstraße blenden würden. Das sei jedoch ausgeschlossen, antwortete Landschaftsarchitekt Scheele.

Doch auch die allgemeine Sinnhaftigkeit der Maßnahme stellte der ein oder andere in Frage. Ob sich diese bei der geringen Frequenz in der In-

nenstadt überhaupt lohnen würde, wollte ein Werler wissen. Diesen Zweifel ließ Bürgermeister Höbrink allerdings gar nicht erst aufkommen. Stattdessen betonte er die Transformation der Innenstadt von Konsum zu Aufenthaltsgüte, stellte sich klar hinter die Pläne.

Über die Arbeiten an der Kanalisation referierte am Montag KBW-Leiter Jürgen Staubach. Er erklärte genau, wie manche Teile komplett erneuert, andere wiederum per sogenanntem Inliner-Verfahren mit der Hilfe eines Schlauches renoviert werden sollen. Eine Vergrößerung der Rohre sei dafür nicht nötig. Ein Plan, der nicht jeden Anlieger überzeugte. Manche meldeten Zweifel an, dass die so hergerichtete Kanalisation den Ansprüchen einer modernen Stadt mit größeren Niederschlägen Stand halten könnte. „Ich kann Ihnen aber versichern, dass es keine Probleme gibt, alles dicht zubekommen“, erwiderte Staubach. Er machte aber auch deutlich: „Man kann keine Kanalisation anlegen, die 150 Milliliter Niederschlag pro Stunde aufnehmen kann. Das ist technisch unmöglich.“

Robert Stams, Chef der Stadtwerke, musste sich ebenfalls kritischen Nachfragen stellen. Er hatte erklärt, dass alle Arbeiten, die die Stadtwerke im Rahmen der Maßnahmen in der Innenstadt durchführen, für die Anlieger kostenfrei seien. „Doch müssen sich die Kunden der Stadtwerke deshalb in der Zukunft auf Preiserhöhungen einstellen?“, wollte ein Bürger wissen. Stams antwortete: „Ja, es wird Erhöhungen geben, die werden irgendwann auf die Netzentgelte umgelegt, werden aber recht gering ausfallen.“

Die Ausführungen von GWS-Geschäftsführer Adrian Gruschka nahmen die Werler dagegen recht unkritisch zur Kenntnis. Er stellte Pläne vor, wie die Innenstadt auch während der knapp anderthalbjährigen Bauzeit attraktiv gehalten werden soll. Architekt Christoph Wimmeler fragte hier lediglich nach, ob für die Fußgängerzone ein freier WLAN-Zugang vorgesehen sei. Dieser befand sich noch in der Planung, löste Bürgermeister Höbrink auf. Dieser hatte auch das letzte Wort in der Stadthalle. „Ich hoffe, dass die Komplexität klar wurde, die in diesem Projekt steckt“, meinte er. „Ich freue mich riesig auf das Ergebnis.“